



Sehr geehrte Kundinnen,
sehr geehrte Kunden,

die Hoffnung nach 2 Jahren Corona auf ein unbekümmertes und sorgloseres Jahr 2022 wurde mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine jäh zerstört. In der Zwischenzeit braut sich ein potenzielles Szenario zusammen, gegen das die Corona-Jahre als unbeschwert anmuten.

Neben dem Ukrainekrieg halten maßgeblich drei Themen Wirtschaft, Märkte und Politik im Würgegriff. Die explodierenden Energiekosten, eine rasant steigende Inflation sowie eine schwächelnde chinesische Wirtschaft. Teilweise bedingt dabei das eine das andere und die Faktoren verstärken sich gegenseitig. Dabei würde schon ein Thema allein ausreichen, um für Verunsicherung an den Märkten und in der Wirtschaft zu sorgen. Alle drei zusammen hingegen lassen selbst bei den größten Optimisten tiefschwarze Wolken aufziehen und einen perfekten Sturm befürchten.

Aber immer der Reihe nach:

Energie:

In der Ukraine tobt weiterhin Krieg und Putin hat Europa sukzessive den Gashahn zugezogen. Diese Reaktion auf die westlichen Sanktionen war vorhersehbar, eine schnelle Abhilfe ist allerdings kaum möglich und kommt nur schrittweise voran.

Nach dem Lieferstopp durch die Pipeline Nord Stream 1 und dem folgenden Allzeithoch Ende August gaben die Gaspreise zwar um 45% nach, liegen momentan jedoch noch 4-mal so hoch wie vor dem Ukrainekrieg. Für Verbraucher vervielfachen sich die Preise teilweise um das Zehnfache.

Viele Unternehmen treffen die Preisexplosionen mit voller Wucht und eine zeitnahe Entspannung ist nicht in Sicht. Energieintensiven Unternehmen ist es vielfach nicht möglich, die hohen Preise in vollem Umfang an ihre Kunden weiterzugeben.

Die energieintensive Branche der Metallproduzenten trifft es dabei besonders stark. In einem Brandbrief an die EU-Kommission unter Präsidentin Ursula von der Leyen machten diverse Schwergewichte der Branche auf die Probleme und Risiken aufmerksam. Unter anderem fordern sie die EU-Kommission darin auf, Maßnahmen gegen die überhöhten Strompreise zu treffen, den Rahmen für staatliche Stützungsmaßnahmen spürbar auszuweiten sowie die aktive Förderung und Incentivierung der Nutzung und den Ausbau von regenerativen Energien zu intensivieren. Außerdem fordern sie die Minimierung zusätzlicher Kosten aus dem CO₂-Handel, die Unterstützung von Unternehmen durch Deckelung von Strom- und Gaspreisen sowie die Einrichtung eines EU-Notfallfonds für energieintensive Unternehmen.

Solange die Politik weiterhin keine schlüssigen Antworten und Lösungen liefert, dürfte die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsstandorte Deutschland und Europa stark leiden. Gerüchten zu Folge will die EU-Kommission Maßnahmen zur Deckelung der Strompreise vorschlagen. Die EU-Kommission ist gut beraten, hier tätig zu werden. Letztendlich ist die Metallbranche elementar, um zukunftsrelevante Themen wie Energiewende und Digitalisierung zu meistern. Ohne Kupfer & Co. – keine erneuerbaren Energien und damit keine Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern.

Die hohen Energiekosten treffen auch kleine Betriebe, Handwerk und Privathaushalte mit voller Wucht. Die Konsumausgaben dürften zeitnah und deutlich sinken.

Inflation:

Nach wie vor bekommen die Notenbanken diesseits und jenseits des Atlantiks die Inflation nicht in den Griff. Auch massive Zinserhöhungen konnten das Momentum bisher nicht drehen. Befeuert durch die hohen Energiekosten sowie Lieferengpässe, ist die Inflation momentan kaum aufzuhalten. In den USA kommen in der Zwischenzeit zunehmend auch steigende Lohnkosten hinzu. Durch den anhaltenden Arbeitskräftemangel sowie steigende Lebenshaltungskosten dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch in Europa die Löhne anziehen.

Im Zusammenspiel der Inflation mit den hohen Energiepreisen gilt eine Rezession im Winter in der Zwischenzeit als unausweichlich. Die Frage ist daher nicht mehr ob, sondern wie stark sie ausfallen wird.

China:

Null-Covid-Strategie, Lockdowns und ein angeschlagener Immobiliensektor haben das Wirtschaftswachstum für chinesische Verhältnisse nahezu einbrechen lassen. Auch die Unterstützung Russlands im Ukrainekrieg haben die Fragezeichen mit Blick auf die Volksrepublik größer werden lassen. Westliche Unternehmen suchen zunehmend Alternativen, um politische Risiken sowie Logistikprobleme zu reduzieren.

Zusammenfassung:

Sollte das Rezessionsgebäu aus den aufgeführten Komponenten so kommen, werden aufgrund der einbrechenden Nachfrage auch die Rohstoffpreise nachgeben und nach unten korrigieren. Bis das zu einer Entspannung auf Verbraucherseite und einem Nachlassen der Inflation führt, dürfte allerdings eine gewisse Zeit vergehen.

Das Motto für den diesjährigen Winter lautet hoffentlich nur metaphorisch – warm anziehen.

Ihr SÜDKUPFER Team

Autor: Taisto Angermeier

Datum: 14. September 2022



SÜDKUPFER
Bröckl Handels-GmbH & Co. KG
Benzstr. 1
72649 Wolfschlugen
Deutschland

Sie möchten Ihre Newsletter-Einstellungen ändern?
Sie können Ihre [Kontaktdaten aktualisieren](#) oder den [Newsletter abbestellen](#).

